



Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs

Knellinger, Balthasar

München, 1695

Sibende Lob-Predig/ Widerum an dem Fest-Tag deß heiligen Vatters Ignatij, Stifters des Gesellschaft Jesu gehalten. Jnhalt. Segen-Nilus, Oder die täglich mehr auß den menschlichen Augen weichende ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](#)

tes mehr auf diser Welt zuthun ver-
magst / so sollest du mit begierigem
Herzen sprechen : Sordet mihi terra : Die Erden ist mir ein Greul. O
Himmel nimme mich auf / und seye mein
Wohnung in Ewigkeit / Amen.



Sibende Lob-Predig /

Abermal an dem Fest-Tag

Des H. IGNATIJ, Stifters der Gesellschaft I E S U.

Inhalt.

Begen-Nilus.

Oder

Die täglich mehr auf den Augen weichende Heiligkeit.

Vorspruch.

Plurima illius opera sunt in absconsis. Eccl. cap. 16. v. 22.

Der grösste Theil von seinen Werken ist verborgen.

N.
131.

 O bekannt der Fluss Ni-
lus in seinem Lauf / und
endlichem Außfluß / so
unbekannter hingegangen
vor Zeiten in seinem Ur-
sprung gewesen. Drey mächtige Kö-
nig Cyrus, Cambyses, und Alexander
haben nicht geringen Kosten aufgewen-
det / und allen Fleiß angekehret ; damit
doch die Urquell dieses so edlen Flusses
möchte erkundiget werden. Aber wer
der das Glück hat sich gegen ihnen so
günstig / noch die Natur so offenz
herzig erwiesen ; daß sie hiervon den
rechten Grund hätten erfahren / und
der fürwirigen Welt dieses so hoch-
verlangte Geheimnus entdecken kön-
nen.

Wann nun die Fluss Götter wären/
wie ihr die blinde Heidenschaft hat trau-
men lassen / so wolte ich sagen / der Fluss
Nilus habe seinen Kopf dieser Ursachen
halben so lang verborgen ; weil er sich
eines Schlimps besorget / in Bedenken /
daß dieser sein Ursprung in zweyenzwar
ließen / aber doch so gar schmalen Grub-
lein bestehet / daß ein kleiner Knab ohn-
schwer darüber springen kan. Da er
aber nachmalen in einen wasserreichen
Strom erwachset / da pranget er ganz
stolzniüfig daher. Ganz Africa muß
wissen / daß er einer von den allergrösten
Königen der Flüssen seye : bis er sich
endlich mit großem Wasser - Pracht
durch einen fibensachen Auslauf in das
mittel-ländische Meer eingiesset.

Kircherus
in Mundo
subterraneo
Libro se-
cundo.capi-
te decimo.
§.tercio.

P 3

Woz

Wohinauß / fragt einer / mit diser so umständlichen Beschreibung ? deme gib ich zur Antwort / daß ich anheut eine Heiligen lobpreisen solle / welcher sich in dem Lauf seines Lebens dem Fluß Nilo ganz widerig erwisen. Dann da dieser Strom / erstverstandener Massen / in seinem Ursprung klein / schlecht / und schier gar verächtlich ist ; hat sich hingegen die Heiligkeit Ignatij in ihrem Anfang gar scheinbarlich erwisen. Da sich aber zu letzt der reich-stromende Fluß Nilus vor der Welt sehr groß macht / hat sich im Gegenspal die Heiligkeit Ignatij schier gar aus den menschlichen Augen verloren.

Da lasset sich aber billich zweyfien / ob ich mich nit eben darum für einen auß den unglückhaftesten Predigeren halten solle : angesehen / daß ich auf einen ganz neuen / und vielleicht noch von keinem Redner jemals betretenen Weg fortwanderen solle. Andere Lobsprecher der Heiligen gründen sich auf das / was sie von ihren preiswürdigen Tugend-Werken in Erfahrung gebracht. Ich aber wird fürnemlich von denen Sachen reden müssen / welche niemalen an den Tag gekommen. Ja damit ich recht sage / anfangs zwar werden uns die überauß helle Stralen der Heiligkeit Ignatij in die Augen scheinen. Allgemein aber werden sich dieselbige solcher Gestalten verlieren / daß wir endlich nit mehr werden sagen können / wo sie hinkommen / oder ob sie nicht gar verlossen seyen. Muß ich also mit dieser fürwahr seltsamen Lob-Predig meine vilgeliebte Zuhörer von dem Anfangs sehr hellem Liecht in die Dunkelte / und endlich gar in die Finsternissen der Unwissenheit hineinführen. Aber da ist vor allen Dingen zuwissen / daß Gott / und die Menschen / wann sie die Tugenden mit einander abwegen wollen / ganz ungleiche Wagschalen haben. Diese Ungleichheit aber wird uns bedürfen in der heiligen Schrift / allwo Gott selbst zu seinem lieben Diener Samuel also spricht : Non jux-

ta intuitum hominis ego judico : homo enim videt ea , quae parent ; Dominus autem intuetur cor : Ich urtheile nit nach dem Augenniaß der Menschen : dann der Mensch sieht / was hervor scheinet / der Herz aber urtheilt das Herz. Jemehr sich dann die Heiligkeit Ignatij vor den menschlichen Augen verlieren wird / jemehr wird sie vor den Götlichen Augen wachsen. Kurz / und mit einem Wort alles zusagen / ich wird anheut mit Beystand des H. Geistes zuweisen trachten / die grösste Heiligkeit Ignatij seye in dem bestanden / daß er alle Heiligkeit auf das sorgsameste vor der Welt verborgen habe. Ich fange an / wie alzeit / in den zweyten heiligsten Nähmen JESUS / und MARIA.

Aldieweilen die Menschen fast durchgehends grosse Liebhaber / und sorgfältige Zärtler ihres eigenen Fleisches seynd ; dahero geschicht es / daß wann sie von einem das Widerespel sehen / sich höchst darüber verwunderen / und gleich das Urtheil fäßen / er müsse ein grosser Heiliger seyn / und gleichsam gar etwas übermenschliches haben. Je mehr er ihm selbst mit strengem Fasten / vilem Wachen / scharffen Geislen / härenen Gürten und Kleideren zuspricht / je heller erschallt sein Lob in der ganzen Begend herum. Jedermann der seinen mit Blut gefärbten Rücken sieht / sagt gleich / dieses seye der Schweiß von seinem in der Liebe Gottes ganz entzündeten Herzens. In wenig Tagen ist Ignatij rechter Nahm so vil als vergessen / und jetzt wird er durchgehends nicht mehr anderst genennet / als / der H. Mann. Nun lasset es sich freylich noch zweyfien / ob deme also seye / wie die Menschen urtheilen : Sintomalie die Heiligkeit noch vil ein mehrers erforderet / als was von aussen gesehen wird. Und hat das Auge-Urtheil schon manchen nit tief-gezugsehenden Tugend-Nichter sehr übel betrogen.

Aber

N.
132.

Aber bey meinem heiligen Grossvatter Ignatio ware alles Gold / was man an ihm schimmeren sahe. Er hatte ihm nicht weis von Manresa, wie ich schon in der anderen Predig bedeutet / ein Spelunken erwählet/und gleich bey dem ersten Eintritt die ganze Welt hinder sich aufgeschlossen. Weilen er aber sich selbst nohtwendig mit hineinragen mußte / und also billich zubeforgen hatte/ es möchte noch vil Staub von dem vorigen Hof- und Soldaten-Leben an seinem Herzen kleben / hat er angefangen auf sich selbst so unbarmherzig zuzuschlagen / daß die Streich auch von aussen kunden gehöret werden. Darum haben sich die Leut anfangs einschichtig herzgemacht / und seinen bußfertigen Lebens-Wandel in aller Stille aufgespähet. Gar bald aber hat die Zahl der herbeykommenden merklich angefangen zuwachsen. Und wann der fromme Mann eintweders in dem Gebett/ welches sich wol auch bis in die siben Stunden erstreckete / ganz vertieft ware; oder wider sich selbst hestig erzürnet mit allerhand Bußwaffen/ benantlich mit einem harten Kiffling-Stein / wormit er sein Brust zerschlüge / oder mit eisernen Ketten / so er an statt der Geisel brauchete/ oder mit den hart-stechenden Krauteren / so er ihm selbst um die Lenden bande: wann er sprich ich/ mit diesem harten Fuß-Zeug seinen Leib nach aller Strenge marterete; So nahmen es die Leut / welche heimlich hinzugeschlichen / fleißig in Acht / und giengen nit leicht einer andrest/ als voll der Verwunderung / und herzlichen Mitleidens darvon. Über das / wann Ignatius die drey heilige Kreuz / welche in der Gegend seiner Höle nit weit voneinander stunden/ mit gewohnlicher Andacht zuverehren/ aus seiner Spelunken hervor kame / so woltten die zusam gerottete kurkum von ihm ein gute Lehr haben: dann sie erachteten nit unweißlich / daß ein solcher Mann / aus dessen Mund ein so eifriges Gebett / und so inbrünstige Seuf-

zer hervorbrachen / nichts anderes wurde reden können / als nur lauter Wort des ewigen Lebens. Dahero sie von ihm so lang und vil nicht ablassen wöllten / biß er ihnen das Herz mit einer geistreichen Predig gewärmet hätte.

Eben dazumal befande sich ein sehr tugendsame Matron zu Manresa wohnhaft / welche mit dem guten Geruch ihrer Heiligkeit die Stadt anfüllte. Und weilen die heilige Leut bald einander kennen lernen / ohneracht sie vielleicht nur in die Ferne von dem guden / und beyderseits wolbekanten Eugend-Geruch angewöhret werden/ so hat diese Frau grosse Ding von Ignatio außgesagt / und dadurch verursachet / daß die Leut dem heiligen Lebens-Wandel Ignatij noch mehr/ als vorhero jemals/ nachgeforschet. Da sich dann eben dasjenige begeben/ was jedesmal zugeschehen pfleget/ wann man aus einem Kästlein/ wo vil wolrühende Sachen beysammen liegen / etwas verlorenes / oder verlegtes mit sonderem Fleiß herfürsuchet: je mehr man in allen Ecken dieses Kästleins herumsuchet/ je mehr wird das Zimmer mit dem darauf hervor dringenden außen Geruch angefüllt. Also je grösser der Zulauf des Volks worden / Ignatium in seiner Fuß-Höle zuverkunftschaften / je weiter wurde auch der Ruf von seiner Heiligkeit aufgebreitet.

Bartoli Libro primo
Vite numerato decimo
quinto.

Aber eben das/ was ihnen so fremd/ so ungemein / so wunderbarlich an dem heiligen Mann vorkame / das kunte in die Länge nicht tauren / nemlich daß so gar strenge verfahren mit seinem Leib / daß so oft widerholte Fasten/ die so harte Ligerstatt auf bloßer Erden / daß so unbarmherzige Zuschlagen auf seinen Rücken / daß so immerwährende Betteln mit Anstrengung aller Kräften des Leibs/ und der Seelen; diese so übermässige Strengheiten / sag ich / kunte in die Länge nicht mehr fortgesetzt werden. Darum wird der fromme Diener Gottes genötigt / sich fremden Händen anzuvertrauen. Man fraget ihne in die Behausung eines reichen

N.
133.

Hes.

Bartoli Li-
bro primo
numero
cicato.

Herren/ mit Nahmen Amigante , und
diser halter sich für sonders glückselig /
daß ihne ein so teurer Schatz zuge-
standen. Wer aber anjezo Ignatius
seye/ und mit wem er verglichen werde/
daß gefrau ich mir / weilen man ver-
meinen dörste / als wolte ich das Lob
meines heiligen Gross-Batters vil zu
hoch spannen / keines Weegs zusagen;
melde allein / das die Leut dem Ami-
gante , und seiner Hauffrauen ganz
neue Nahmen geschöpfet. Er muste sich
anjezo Simeon, und sie/die Hauffrau/
Matcha heissen lassen. Warum das?
weilen der liebe alte Simeon Christum
in seine Arm/und jetzt diser Simeon den
franken Ignatium in sein Behausung
aufgenommen. Die Frau betreffend;
wurde sie darum Martha genennet/weil
len jederman darfür hielte / daß ihr das
Glück zugestanden/ in dem abgemachte-
ten / und ganz kraftlosen Ignatio Chris-
tum selbsten zuverpflegen.

N.
134.

Nach deme nun der heilige Mann
durch fleiss ge Wart widerum auf die
Fluß aerichtet worden / hat er sich ent-
schlossen von Manresa aufzubrechen /
und in das heilige Land / dahin er gleich
nach Beurlaubung des eitlen Weltwe-
sens arosses Verlangen getragen / mit
nächster Gelegenheit abzureisen. So
ist aber/ wie der Geschichtschreiber mel-
det/ nicht außzusprechen / mit was in-
ständigem bitten/und Weinen die In-
wohner der Statt Manresa sich bemü-
het / ihne von solchem Vornemmen ab-
zureden. Weilen er aber keiner ande-
ren / als nur der Stimm Gottes al-
lein/ gehdr gabe/ müsten sie gleichwohl
geschehen lassen / was sie nit hinderen
kunten. Entliessen also den frommen
Diener Gottes mit Schmerzen; wor-
bey man dann den halben/und besseren
Theil der Statt weinen sahe. Für ih-
ren Trost aber hielten sie indessen die je-
nige Ort/ welche Ignatius mit seinem
Gebett / hauffiaen Zäheren / vitem
Blutvergiesen / strengen Fasten / und
sehr eifrigen Gesprichen von Gott
vormals gleichsam geheiligt hatte.

Dise ehreten sie zu seiner Gedächtnis
auf unterschiedliche Weis : etwelche von
diesen Verteren haben sie mit denkwür-
digen Lobsprüchen / und ruhm - vollen
Überschriften gezieret ; Andere aber /
welche vorhero zum weltliche Gebrauch
gedienet hatten / zu dem Göttlichen
Dienst gewidmet.

Was sagen nun meine vil geliebte
Zuhörer zu diesem allen? Geben sie mir
nit recht in dem / daß ich Ignatio den
Nahmen Anti-Nili geschöpfet / klein /
schlecht / und schier gar verdächtlich / wie
schon oben genieldet worden / ist der Flüß
Nilus in seinem Ursprung. Da hingeg-
egen die Heiligkeit Ignatij in ihrem
Anfang überaus scheinbarlich gewesen /
und die Augen des Volks solcher Ge-
stalten angefüllt hat / daß die Manre-
saner nicht vil anderst davon redeten /
als wann zu ihnen ein neue Sonne /
welche mit der Zeit der ganzen Welt
leuchten würde/ gekommen wäre. Aber

jetzt wird sich zeigen / daß in eben der
Mas / wie die Heiligkeit Ignatij gewach-
sen / er dieselbige immerzu mehr verborg-
en habe: abermal dem Flüß Nilo ganz
zuwider / welcher in dem Fortstromen
sich bey seinen Africanderen immerzu
größer / und bekannter mache. Warum
thut aber dises Ignatius? Antwort / weil
ihne das Evangelium hierzu anwei-
set. Bey Matchao führet Christus in
seiner schönen Predig / so er zu dem Volk
auf dem Schifstein Petri gehalten / dise
Gleichnus ein: Simile est regnum cœ-
lorum thesauro abscondito in agro:
quem qui invenit homo , abscon-
dit &c. Das Himmelreich ist gleich
einem Schatz / so da verborget er
liest in dem Acker / welchen wann
der Mensch findet / verberget er
denselben. Was ist das für ein Schatz
der H. Gregorius sagt es mit kurzen
Worten: Thesaurus cælestis est desi-
derium : Der Schatz ist die himli-
sche Begierd. Gar rechte. Was ein
Schatz genennet wird / daß kan nit we-
nig seyn : man muß lang davon nem-
men / und weit darmis langen können.

Ja.

N.
135.

E. 12. v. 44

Homilia
undecima
in Evange-
lia. non lo-
gè à princi-
pio. mihi
col. 27.

Ja / daß hat die himlische Begierd. Gleichwie die irdische Begierd ein Antrieb ist zu allen Sünden ; also wer die himlische Begierd hat/der wird darvon zu aller Tugend angesporet : und wann diese Begierd gar groß ist / so ist sie der Grund einer außerlobenen Heiligkeit. Nun Ignatius hat diese Begierd in höchstem Grad : diese ist sein unerschöplicher Schatz ; diese ist gleichsam die saft-reiche Wurzel / worauf bey ihm ein solche Vollkommenheit erwachsen wird / daß sich die heilige Engel selbsten höchstlich darüber verwunderen werden. Was thut er aber anjezo mit diesem seinem Schatz ? Er verberget denselben : gemäß den Worten Christi : Quem qui invenit homo , abscondit : Welchen Schatz der Mensch / so ihne gesunden / verberget. Fürwahr ein seltsame Sach. Der Schatz ware vorher schon verborgen ; dann es steht geschrieben ; das Himmelreich seye gleich thesauro abscondito , einem verborgenen Schatz. Und kaum ist dieser Schatz an das Licht gebracht worden / da wird er gleich wiederum zugedeckt / und also das andere mal verborgen. Ja / so machen es die heilige Seelen. Sie lassen sich etwas kosten ; damit sie auf das kommen / was über alles zuschäzen ist / nemlich auf die heilige Begierd / vermag welcher alle irdische Ding verachtet / und den himlischen alleinig nachgeachtet wird. Diesen Schatz findet ein sorgloses Welt-Kind nicht : aber ein von Gott sonders beglückte Seel findet ihn : wird auch dadurch sehr erfreuet ; und gleich folget das Abscondit , sie deckt denselben zu. Dieses werden wir jetzt sehen / das Ignatius gethan habe / und dadurch mein vorgesetzter Predig-Spruch dem Buchstaben nach seye ersfüllt worden : Plurima illius opera sunt in absconsis : Sehr vil von seinen Werken seynd verborgen.

Er peinigt zwar noch seinen Leib / aber auf ein Weis / daß solches fast nur die Göttliche / aber nicht mehr die menschliche Augen sehen. Er geht durch die Stadt Barcellona , aber nicht

mehr/wie zu Manresa , in einem groben Buß-Sack/sonder in einem zimlich feinen Rock ; gleich als hätte er bey dem Seligen Petro Damiani gelesen : Cilicum in eremo vestimentum , in urbes spectaculum : Der rauche Buß-Rock ist in der Wüste (wir wollen sagen in der Manresanischen Höle) ein gewöhnliches Kleid ; in der Statt aber sieht man denselben für was selzames an. Für ein der Strengheit aber sonders ergebenen Mann will sich Ignatius nicht mehr ansehen lassen. Er fraget jetzt auch nicht mehr um die Lenden an statt der Gürtel ein eisene Ketten/sonder innenher auf dem blossen Leib ein härenes Wammes/woryon andere kein Wissenschaft haben können. Er geht nit mehr barfuß / wie vor diesem ; sonder er trage Schuh ; aber solche Schuh / die untenher kein Solen / sonder nur ein Übergeschüch haben ; das mit er auch diese Leibs-Plag / so vil es sich thun lasset / den Leuten aus den Augen raume. Eben auch zu Barcellona setzt er sich mit drey und dreissig Jahren mittens unter die kleine Knaben in die Schul hinein : entdeckt aber nicht darbey sein heiliges Vorhaben / sonder lasset sich gleichwohl für einen von den jungen ansehen / welche ihnen durch die Wissenschaft ein besseres Glück zuverwerben begehrten. Nach dem er in der Lateinischen Sprach guten Fortgang geschaffet / ziehet er auf die hoche Schul nach Alcala , Salamanca , und Paris. In dieser letzten Statt leget er den Bettler ellicher Massen hinweg / und bestellt ihm jetzt samt anderen Spanieren ein Kost. Hierzu kommen ihm als ein heimliches Almosen / fünf und zwainzig Ducaten von Barcellona. Ja was noch mehr ist / so sehen wir ihm anjezo mehr als tapferen jungen Herren / welche wol gelehret / und mit scheinbaren Tütschen / so sie auf der hohen Schul durch ihre Geschicklichkeit erworben / aufgezert seynd . Artium magisterijs , nennt sie der Lebens-Beschreiber / & Theologie gradibus insignes. Fürwahr Ignatius scheinet nicht mehr der vorige

Opusculo
quinquage-
simo primo.
capite ter-
tio. mihi
fol 344.
col. 2.

Q

Eins

Einsidler zuseyn. Das Volk sihet ihne nicht mehr mit blutigem Rücken / wie zuvor. Man höret ihne nicht mehr so laut seuzen ; findet ihne auch nicht mehr in dem Gebett so lang verzucket. Andere Zeichen der Heiligkeit scheinen jetzt ebenfalls nicht so klar hervor. Ist er aber noch der vorige Ignatius ? Ja freylich : oder damit ich recht sage / er ist nicht mehr der vorige / sonder jetzt noch vil heiliger / als vorhero. Er hat sich selbsten unvermerkter Sachen verrathen / in deme er gesagt : In der Manresanischen Höle / habe er die erste Lehren des Geists / als ein Noviz, oder Anfängling empfangen. Dass aber disem also / und jetzt Ignatius kein Anfängling mehr seye / sonder in den Tugenden einen schon vil grösseren Fortgang geschaffet habe / dass weiß Gott / das wissen die heilige Engel / darvon merken etwas diejenige / welche bey ihm wohnen / vor dero Augen er auch mit grossem Fleiß nicht gar alles verbergen kan. Aber das Volk sihet nicht mehr vil davon / und es solle es auch nicht sehen. Warum mein heiliger Vatter ?

N.
137.

Mich gedunket / er gebe mir dessen zwey Ursachen. Die erste ist / weilen die Leut in gemein / wann sie von einer sonderen Tugend Bericht erhalten / gleich gar ein grosses Geschrey darauff machen / und häufig zulauffen. Dass aber / sagt Ignatius / wil ich nit ; dann die gar zubekante / und überlaufft aufgerufene Tugend leidet bald Schaden ; und ich fürchte mich in die Zahl jener Unglückseligen zukommen / von welchen Christus sagt : Amen dico vobis / receperunt mereudem suam : Wahrlich sage ich euch / sie habē ihren Lohn empfangen. En behüte mich Gott / spricht Ignatius / vor diser kargen Belohnerin / vor der falschen Welt / welche mislauter Lust aufzahlet. Von Gott / welcher da ist / Merces magna nimis , Ein überaus großer Lohn / wil ich mir meine wenige Werk / wan anderst was Gutes daran ist / belohnen lassen.

Matthæi
c. 6. v. 2.

Genes. c. 15.
v. 1.

Zweyten gehet das gemeine Volk mit der Heiligkeit gar zu ungeschickt um : dann es vergasset sich an dem jenigen / welcher mit den Stralen derselben umgeben ist. Lobet das Bächlein / und wendet sich nit zu dem Ursprung / nemlich zu Gott / deme man zu fordereft Dank sagen solle / daß er sein Heiligkeit einem sterblichen Geschöpf so reichlich mitgesheilet. Ja es kan geschehen / sagt Petrus Damiani , ut quidquid à tam magnifici nominis authore præcipitur , sic arripiatur , tanquam si à Sibylino aditu vaticinij oraculum reportetur : Dass wann ein solcher / der bey dem Volk in hochem Wohn der Heiligkeit ist / etwas saget / oder anordnet / selbiges nicht anderst angehört / und aufgenommen werde / als wann ein Sibylla zu dem Loch ihrer Höle heraus solches weißgesagt hätte. Noch mehr / so weit kan es kommen / dass mancher auf Einfalt / und Aberwitz einer solchen noch lebendigen / und doch schon für heilig außgerufenen Person eben so vil / oder auch mehr glaube / als der heiligen Schrift selbsten : dass er ihren Anweisungen williger folg leiste / als den Evangelischen Räthen : dass er auf dero selben Kunst / und Fürbitte mehr vertraue / als auf die Christliche Gerechtigkeit / welche doch die wahre und von Christo selbsten bestellte Himmels Portnerinn ist. Ein so ungeschickte Hochachtung / ein so übelgegrundetes Vertrauen aber ist den heiligen Leuten über alle Massen verdrießlich ; darum klagen sie Gott dem Herren mit vilem Seufzen ihr Nothe. Die Catholische Kirch wil es auch nit gedulden ; dann sie sagt : Ante mortem ne laudes hominem quenquam : Vor dem Tod spriche keinen Menschen seelig. Sie sihet nemlich gar wol / dass in diser Sach bey den Unverständigen gar leichtlich ein Missbrauch / und Betrug mit unterlauffen könne. Darum besicht sie zuwarten / bis ein höherer Gewalt / verstehe der oberste Stathalter Christi / hierüber den endlichen Ausspruch gebe / und einen solchen frommen

Opusculo
quinquage-
simo. capite
tertio. mihi
fol. 344.
col. 2.

Ecli c. 11.

v. 30.

frommen Diener / oder Dienerin Got-
tes seelig spreche. Entzwischen verbie-
tet sie dir nicht die Tugend in anderen
zuehren : aber daß wil sie nicht gedul-
ten/dß du ihr in der Heilig-sprechung
vorgreifest.

Auß diesen zweyten Ursachen dann /
verhület / und verdecket Ignatius sein
Heiligkeit. Erstlich daß ihme von dem
lobprechenden Volk kein Gefahr eines
eitlen Wolgefallens auf den Hals gezo-
gen werde. Zweyten damit ihme das
Volk nicht selbsten einen Schaden zu-
ziehe/und sich zu fast in der Nidere auf-
halte/sonder vilmehr einen freien Flug
gegen den Himmel vornehmen / und
sich nit in ein menschliche Scheinbar-
keit/sonder in die Macht / Schönheit /
und Heiligkeit Gottes selbsten verlie-
ben solle.

So verberget sich aber Ignatius der-
massen sorgfältig vor der Welt / daß er
wol auch einem schärferen Aug/als das
Volk zuhaben pfleget/auß dem Gesicht
weicheit. Vernemmet/was Daniel Bar-
toli der oft angezogene Lebens-Beschrei-
ber Ignatij erzählt. Nahe bey der Stadt
Bassano befande sich ein nunmehr alt-
erlebter Einsidler / Nahmens Antonius,
wegen seiner grossen Strenghheit
des Lebens / und fürwahr recht tugend-
samen Wandels in selbiger ganzen Ge-
gend herum sehr berühmet. Zu diesem
Pame einsmals der heilige Ignatius, um
seinen alldort ein zeitlang beherbergten
Gesellen Simonem Rodriguez abzu-
holen / und widerum mit sich fortzufüh-
ren. Hierdurch hat dieser fromme Ein-
sidler Gelegenheit bekommen / Ignatij
wol in das Gesicht zufassen/ und/
wie er vermeinte/dessen Tugend bis auf
den Grund abzueichen. Aber mein
frommer Antoni, du wirstest den demüh-
tigen Ignatium gewiß nicht außfor-
schen. Dieser ist in keiner Sach so hin-
derhältig/als eben in der Tugend/ wel-
che du zuergründen begehrest. Darum
höret/was endlich Antonius von Igna-
tio für ein Urtheil gefällt; erinneret
doch aber daran/dß es ein Urtheil von
einem Einsidler seye / der nur gar vil

auf die Strenghheit des Lebens / und
Übung harter Bußwerken hälset. Ignatij
sagte bey sich selbsten / lasse ich
schon für einen frommen Mann gelten;
aber daß er etwas über die gemeine
Mäß haben solle / und Heiligkeit/ daß
wil sich nit zeigen. Nun wissen wie
aus dem Leben der Alt-Vatter / daß
Gott etliche mal auch seine fromme
Diener/ auß Mangel des übernatürli-
chen Liechts/in ihren Urtheilen / welche
gleichwohl nicht frechhaft gewesen / hat
straucheln / und ein wenig irgehen las-
sen ; damit er sie in der Demuth desto
besser unterrichten möchte. Eben also
ist es diesem frommen Einsidler Antonio
ergangen. Dann bald hernach hat ih-
ne Gott in dem Gebett erleuchtet /
und durch ein klare Offenbarung gezei-
get / das Ignatius von einer weit grösser-
en Tugend seye / als die sich in dem
äusserlichen verspüren lasse. Darum
er sich dann seines auß unsträflicher
Einfalt gefalleten Urtheils halben reis-
mächtig vor Gott angeklaget/ und von
selbiger Stund an einer auß den grösser-
sten Lobprecheren Ignatij worden ist.

Aber nicht alle haben dieses Glück
gehabt/wie Antonius, daß ihnen Gott
ein besonders Liecht angezündet hätte/
Ignatij Heiligkeit darbey zu besichtigen.
Darum ist es geschehen/ daß vil von ih-
me geurtheilet/wie der gemeine Man /
wann er das neue Mond-Liecht ansiehet.
O! spricht er/wie ist dieses Gestirn der-
malen so schwartz/und finster. Da doch
der Mond niemalen mehr Liecht hat /
als wann er neu ist ; dann zur selbigen
Zeit hälset er sich gar nahe bey der Son-
ne / welche ihm ihr Liecht auf das frech-
gebigeste mittheilete. Weilen aber di-
ser glanzende Theil des Monds dazus-
mal aufwärts gegen der Sonne gerich-
tet ist / und uns nur der unerleichtete
Rücken / oder der untere Theil dieses
Gestirns gezeigt wird / so sprechen die
Einfältige Leck auß / und sagen / der
Mond seye finster.

Anjeho muß ich insonderheit erklä-
ren / wie dann Ignatius sein Heiligkeit
vor den Augen der Menschen verborgen
habet

habe / und in wem er sich gar oft für einen aus dem gemeinen Haussen / an dem nichts absonderliches verspüret wird/ habe ansehen lassen. Die Welt hältet in gemein denjenigen für einen Politicum, oder verschraufsten Höfling/ welcher sich allen Menschen angleiche/ und sich nach eines jeden Gefallen schicken kan. Wann aber dieses in rechtem Verstand genommen wird (wie dann der Nahm Politicus bey Aristotele, und anderen ein sehr lobsame Ausdeutung hat) so ist Ignatius einer aus den größten Politicis gewesen / welche jemals in der Welt gelebet. Er hat sich verstellet/ er hat sich nit wollen ansehen lassen für den / so er ware ; er hat seine Tugenden verborgen / und vermittelst dieser Demuth Christo dem HErrnen überaus vil Seelen gewonnen. Dann die Bekhrung der Menschen ist ein Sach/die sich nit zwingen lässt/ sonder von einem jeden freywillig muß vorgenommen werden. Nun aber die Hoffart ist bey allen Menschen verhasset ; die Demuth hingegen gewinnet alle Herzen. Dahero sagt Gaufridus in dem Leben des heiligen Bernardi: Quod humilior, et semper utilior fuit populo Dei in omni doctrina salutari : Je demüthiger diser heilige Abte gewesen/ je magglicher ist er allzeit dem Volk Gottes in allen heilsamen Lehren gewesen. Bey dem H. Ignatio ware es auch ein lautere Demuth/ und nicht ein verschraufste Weis/ daß er sich nach eines jeden Geist / und Gefallen anschicket. Auf solche Weis hat er gezeiget / daß er dem heiligen Apostel Paulo in allem nachzufolgen behore: diser aber spricht von sich selbst: also: Omnibus omnia factus sum, ut omnes facerem salvos : Ich bin allen alles worden / damit ich alle Seelig machete.

i. Corinth.
c. 9. v. 22.

Damit man aber anderen alles werde/wird die größte Demuth erforderet: dann bey ihm selbst muß ein solcher nichts seyn/ fast wie die Weltweise von der so genannten Materia prima reden / welche sie für den Grund aller Körper-

lichen Geschöpfen halten / und wir den Stoff / oder den Untersatz aller leiblichen Dingen benamsem können. Die Materia prima ist/ und muß demtümig seyn: dann weilen sie kein selbst ständige Wesenheit hat / so muß sie sich überall unterschieben / und alles / was man wil/ abgeben. Desgleichen muß ein Mensch / der auf Liebe Gottes allen alles werden wil/ ebendarum ihm selbst nicht mehr zugehören; er muß kein eigenes Urtheil/ keinen eigenen Willen/ kein eigenes Gefallen haben/ sonder den anderen in allen Begebenheiten nachgeben. Ein solcher grund-demüthiger Politicus aber ist Ignatius gewesen. Mit den Kinderen wurde er / also zusagen/ auch ein Kind / und liess sich vor ihnen so tief herab / daß die Zuhörer / oder Zuschauer gewiß keinen Ordens-Stifter an ihm gesucht hätten. Mit den Soldaten handlete er von den Heerzügen/Feld-Schlachten / und Belagerungen. Mit den Kauf- und Handels-Leuten hielte er Ansprach vom Vertrieb unterschiedlicher Wahren. Bey den Handwerkeren redete er vil von der Kunst / und lobete die von ihrer Hand versetzte Meister-Stück. Unter den Bauren hörte man ihm vil sagen von der Feld-Arbeit ; da gabe er auf mancherley Weis zu verstehen/ daß er sie wegen ihres Fleisches und Wissenschaft hoch achte. Über daß ware er von einer so anständigen Höflichkeit/ daß ihm P. Aloysius Gonzalez das Lob beygemässen/ er habe sein Lebtag keinen sittlicheren und annehmlicheren Menschen gesehen / der sich so fein eines jeden Gesälligkeit habe anbequemmen können/ zu verstehen / so vil es die Umständ einem der Heiligkeit nachstrebenden Geistlichen / wie er ware / haben zugeben können. Dadurch aber gewonne er die Herzen / und wurde eben darum zu einem sehr wolerfahrenen Menschen-Fischer / weil er auf solche Weis einem jeden sein beliebiges Reder an den Angel zuhesten gewußt. So pflegte er auch den Seinigen zusagen: Wir müssen / wann wir mit anderen reden / von ihren Sachen

Libro tertio
capite ter-
tio.

Sachen den Anfang machen / und es mit unseren Sachen/das ist mit Gott/ und ihrer Seelen Heil/zu End führen.

N.
140.

Wann mich nun ein übel-gesinnter / und schmach-süchtiger Kehler dieses sagen höret/so weiß ich schon / was sein Auslegung hierüber seye : daß ware / spricht er / bey Ignatio ein verstellte Weis. Also hat er die Gemüter li- stig an sich gezogen. Also hat er seine verborgene Anschlag mit Beyhülf de- ren/ welchen er das Herz abgewonnen/ hinaufgeführt. Aber ich sage dissem/ und anderen/so mit ihme gleicher Farb

Epist. Jacobi
C. 2. v. 4.

seynd / leet unter das Angesicht : Facti estis judices cogitationum iniquitatis : Ihr seyet Richter worden nach argen Gedanken. Mit euch wäre nichts zurichten gewesen / so wenig/ als mit demjenigen/von welchem Salomon in den Sprüchwörteren sagt/dässer seye ein neidiger Mensch / oder wie ein an- dere Dolmetschung lautet Homo malus oculi, ein Mensch von einem bösen

Cap. 23. v. 7. Aug : mit disem Zusatz : Quoniam in similitudinem arioli, & conjectoris estimat, quæ ignorat : Dann was er nicht weiß/ daß schätzet er / und re- det auch also darvon / wie ein Wahr- sager / oder. Traum - Aufsleger. Nummermehr hättet ihr von Ignatio also geredet / wie es sein Tugend ver- diene / sonder wie es eueren neidigen Zwerg-Augen vorkommen wäre. Auf das allerärteste hättet ihr ihm diese sein Weis mit dem Nächsten zuhanden anhægeler. Ja damit ich recht sage / Ignatius hätte daß von euch erhalten / was er für sein Person allzeit zusuchen pflegete. Sein Heiligkeit hat er wol- len verbergen / und darneben in aller Stille das vorhabende Werk/die See- ligmachung nemlich viler Menschen / ungehinderet fortfegen. Das erste / sag ich/hättet er von euch erhalten/nem- lich die Verachtung. Was Simon der Phariseer in dem Evangelio von Christo gesagt ; daß hättet ihr in solchen Um- ständen von Ignatio auch gesagt : Hic si esset propheta, sprach Simon, wann disser ein Prophet wäre, so wußte er

ja/wer Magdalena ist / und würde sich von ihr nicht anführen lassen. Nicht vil anderst hätte es bey euch geheißen : Hic si esset, hättet ihr gesagt / wann Ignatius ein heiliger Mann wäre/würde er ja mit den Soldaten mit von Ni- derwerffung der Mauren / und Ver- gießung des ehlen Menschen-Bluts / mit den Handels-Leuten nicht vom Ge- winn / und Geldmachen / mit anderen nicht von ihren zergänglichen Welts Sachen reden. Hic si esset, wann disser wäre ein Mann von Gott gesan- det/ der das Catholische Wesen unter- stützen/ und der Kirchen Gottes wider- um zu ihrem vorigen Glanz verhülf- lich seyn sollte / so wurde er ja wie ein gang himlischer / und in heiligen Bes- trachtungen tief verzuckerter Mensch her- eintreffen.

Hic si esset : wann disser ein Mann wäre/ der ihm selbst feind/ und beynebens gänglich entschlos- sen ist/ sich für den gemeinen Volstand der Christenheit aufzuschlachten / so müßte man ja an ihm ein grosse Strengheit des Lebens / einen unver- sönlichen Hass wider sich selbst in al- lem seinem Thun und Lassen verspü- ren. Hic si esset, wann disser ein Stifter wäre / dem Gott das Amt aufgetragen/ einen neuen Orden einzuz- sezen / welcher vesten Bestand haben / und in der Catholischen Kirchen für ein Werk Götlicher Allmacht / und Vorsichtigkeit solle gehalten werden/ so müßte er ja wie ein Engel in der Welt herumgehen / und nicht einziges Zei- chen/ daß er auch Fleisch und Blut has- be/ vor den menschlichen Augen erschei- nen lassen. Also hättet ihr gesagt : und Ignatium, als einen gewiß mit heiligen/ sonder ganz unachtbaren Menschen durch die Zähn gezogen. Darum sag ich noch einmal / daß Ignatius von euch erhalten hätte / was er für seinen Theil gesuchet/nemlich die Verachtung.

Aber nicht also haben von ihm ges- urtheilet vil große Männer/ und ande- re von Gott sonders erleuchtete See- len / als etwann ein H. Philippus No- riarius, ein H. Thomas von Villanova, ein

Q. 3

N.

Lucas c. 7.
v. 39.

H. Teresia, ein H. Magdalena de Pazzi, ein seeliger Joannes Mico, ein seeliger Ludovicus Beltrandus, und andere von dero Lobsprüchen/ wormit sie die Heiligkeit Ignatij herausgezieren/ ich ein anderes mal/ geliebt es Gott/ reden wil.

N.
141.

Wann ich aber anjego sage / Ignatius seye vor dem Volk ein Anti-Nilus gewesen/ das ist / er habe in der äußerlichen Heiligkeit nicht so gar hell vor ihren Augen mehr angelangt / wie zu Anfang seiner Bekehrung / so wil ich doch keines Weegs gesagt haben ; daß er an Tugend/ und Heiligkeit vor denen/ welche sich besser auf die Heiligkeit verstanden/ mit sehr stark zugenommen habe: in diesem Fall / und bey erstgemelten wolsverständigen Tugend-Richterem/ ist er dem Fluß Nilo nit ungleich/ sonder fast gleich gewesen. Also nemlich singet von diesem Strom der Lateinische Reu-men-Dichter Claudianus:

In consula-
tu Manlij
Theodori.

Lene fluit Nilus, sed runctis amni-
bus extat

Utilior, nullas confessus murmure
vires.

Nilus fliesset ganz still und sanft dahin; darneben ist er nüplicher / als andere Fluß / und bekennet doch nit / daß er so vil Wassers / und ein so gar starke Tugend-Kraft die Felder fruchtbar zumachen / an sich habe. Auch Ignatius schaffete der Kirchen Gottes grossen Nutzen ; aber daß bekennet er nit öffentlich / vil weniger machete er ein lautes Geräusch darauff : Nullas confessus murmure vires. Still ist er dahin geflossen ; ja er hat / so vil es möglich ware / neben den Tugenden auch seine lobsam Verrichtunge verborgen. Darsum Plurima ipsius opera sunt in absconsis: Sehr vil auf seinen Werken seynd unbekant.

N.
142.

Da entsteht nun ein Frag / ob dañ Ignatius besessen gewesen / auch seinen eigenen Kinderen und Geistlichen Söhnen die Strahlen seiner Tugenden auf den Augen zuraumen e Hierauf gibe ich mit Ja antwort. Dann ob schon der heilige Mann in allem seinen Thun

und Lassen / in allen Worten und Werken / und was man von aussen hat wissen/ sehen/ oder hören können / sich also erwisen / daß man von seiner Heiligkeit so wenig/ als von dem Glanz der Sonne hat zweyen können. Ob er schon ein außgemachtes Vor-Muster der Tugend / und Vollkommenheit gewesen / also / daß wann ihne seine Söhne zu allen Zeiten hätten vor Augen haben könnten ; sie ferner keiner geschribenen Ordens-Satzungen wurden vonndöthen gehabt haben ; weilen sie sich in ihm / als in einem lebendigen Abriß alles dessen/ was einem / der unter dem Nahmen IESU geworben worden / obliget / hätten spiegeln können / und man einem jeden hätte sagen können : Inspico , & fac secundum exemplar : Sihe Ignatium an / und mache es ihne als deinem Vorbild nach. Obschon sprich ich / Ignatius wegen ganz genauer Haltung aller Verordnungen den höchsten Preis verdienet ; so wolte er sich doch von den Seinigen auf kein Weis für heilig halten/ oder ansehen lassen. Dannenherd er noch vor seinem Tod besohlen/wie ich außdrücklich bey P. Bouhurs zu End des dritten Buchs seines Lebenslise / man solle alles / was er von den geshabten Verzückunge/trostreichen Zähen/ himilischen Erscheinungen für sich zusamgeschrieben / in das Feuer werfen / und im Mauch aufgehen lassen ; welches dann auch hat geschehen müssen/bis etwann an esliche wenige Blättelein / so auf seinen Schriften / und Papyren durch Gottes Vorsehung seynd errettet worden. So hat man auch den demuthigen Maß mit keiner Sach mehr beleidigen können / als wann sich jemand/ auch in Abwesenheit seiner/ mit solchen Worten hat vernemmen lassen / darauf andere hätten schlissen können/ daß er ihne in seinem Sinn für heilig halte.

Bartoli in
Vita Libro
quarto
numero
quarto.
ein

ein Heiliger seye. Dieses ist dem Gott-
seligen Vatter/weiß nicht wie/ zu Oh-
ren kommen; darum er besagten Brü-
der nach der Strenge wort-gestraffet/
also sprechend: Wie darfst du die Hei-
ligkeit so schlecht machen? und was ist
das für ein Lästerung / daß du sie in ei-
nem solchen Sünder / wie ich bin / zu-
finden vermeinest? Niemt sollest du
für dein Buß zwey Wochen lang nicht
mit anderen / sonder in den unsauberen
Orten des Hauses essen. Was ist
das? Hat dann dieser Bruder seinen
Mund also verunreiniget / da er Ignati-
um heilig genennet? Solle er dann
so übel gefehlet haben / daß er das kost-
bare Kleinod der Heiligkeit an dem je-
nigen Ort gesuchet / wo es gewiß zusätz-
lich ware? Geliebte / der Bruder hat
ganz recht geredet; aber nicht / wie es
Ignatius gern hörte. Worauf dann
sein tiefe Demuth / und tieke Sorg die
Tugenden in Verborgen zu halten /
gnusam erscheinet.

Noch einen klareren Beweis muß
ich dessen herbeibringen. Es pflegte
der heilige Mann zubeichten einem
frommen alten schier sebzig jährigen
Pater, Nahmens Jacobus Eguia: wel-
cher auch selbsten von grosser Tugend /
und sonderlich wegen des hohen Ge-
botes / und grosser Strenghheit des Le-
bens sehr berühmt ware. Disem / sag
ich / pflegte Ignatius zubeichten / und
manches Geheimnis seines Herzens
zu entdecken. Allermassen es dann den
heiligen Leuten eigenfuhmlich / daß sie
ihnen selbsten in Sachen des Geistes
nicht vil trauen / sonder bis in den Tod
gleichsam Kinder / welche des Leitens
und Anführens immerdar vonnöthen
haben / verbleiben wollen. Dar-
um vertrauen sie ihren Geistlichen
Brüderen sehr vil von dem / was die
Göttliche Gnad in ihrer Seel wirkt:
Halten sich auch auf solche Weis in
Sicherheit/daß der Satan/welcher sie
vereden wil / daß sie / als selbst verständ-
ige / nach ihrem Gut-gedunkten leben
sollen/bey ihnen keinen Zugang jemals
finden kan. Die Demuth dann des hei-

ligen Ignatij hat verursachet / das Pater
Eguia von seinem innerlichen Gnaden-
Stand sehr vil erfahren: diese Wissen-
schaft aber gierete gleisam in ihm/ daß
er sich nicht enthalten künfe/ die Heilige-
keit seines lieben Beicht-Sohns mit
ungemeinen Lob-sprüchen vor anderen
zupreisen. Als aber der demütige
Vatter hiervon Wind bekommen/ hat
er dem Eguia ein wolgemässene Straff
zu Abflüssung dieser seiner Aussag aufer-
leget/nemlich/ daß er sich in dreyen Tä-
gen neün mal/ das ist einen jeden Tag
drey mal/geislen solle. Nun ob er schon
diese Buß willig angenommen/ und fleis-
sig verrichtet / hat er doch hernach nit
abgelassen / Ignatij Heiligkeit zurück-
men: dahero dieser von ihm gar aufge-
standen/ und von selbiger Zeit an einem
anderen gebeichtet. Ja was noch mehr
ist / er hat dem guten Alten unter der
Excommunication , und Betrohung
der Fortschaffung aus dem Orden ge-
botten/ daß er sich nit solle gelusten las-
sen/ von seinem Lob einiges Wort mehr
zumelden. So schweigt dann jetzt der
so gezüchtigte/ und geschreckte P. Eguia:
Die Haushgenossene aber müssen von
nun an eines grossen Trosts / welchen er
ihnen mit diesen seinen geistreichen Ge-
sprächen/ und Erzählungen bisher ge-
geben hatte/ enträhken.

Eines hab ich von diesem P. Jacobo Bartoli Lib.
Eguia noch zusagen: Er liesse sich vor
anderen seinen Mitbrüderen mit diesem
Wunsch heraus: O! daß mich Gott
nur eiliche Stund über den Tod Ignatij
hinauß leben liesse/ so wolte ich/ von dem
mir auferlegten Verbott befreuet / sol-
che Sachen offenbaren / darob die Zus-
hörer auf Verwunderung erstaunen
wurden. Aber/O mein frommer Al-
ter ; wann du/ und Ignatius mit einan-
der betten / so gewinnet es der Heilige
aus euch zweyen / nemlich Ignatius.
Hört ein Wunder-Sach. Diejenige/
so damals neben ihnen byden gewoh-
net/wie Oliverius Manarexus erzählt/
haben beständig darfür gehalten / das
dieselde ein Ursach gewesen seye/warum
Eguia das Leben seye abgefürhet wor-

Den:

N.
143.
Lancicius
Opusculo
decimo
octavo, de
Gloria
S. Ignatij,
cap. decimo
quarto.

den : zu Trost nemlich des demühtigen Ignatij ; welcher so inständig verlanget in denen Stücken / so dem Eguia bekant waren / auch nach dem Tod verborgen zuverbleiben : Ist also besagter Eguia etliche wenige Täg vor Ignatio gestorben : Ja freylich uns zu grossem / und unwiderbringlichen Schaden ; den wir aber wol gedulden können / in Erweitung / daß so gar von Christo selbsten unendlich vil Wunder-Ding zurück gebliven / darvon uns weder die Jungen / noch die Schriften der jenigen / so selber Zeit gelebt / einigen Bericht hindern lassen haben ; dann also spricht der heilige Evangelist Joannes :

Capite ultimo. mo. veriu alia multa , quæ fecit Jesus : quæ si scriberentur per singula , nec ipsum arbitror mundum capere posse eos , qui scribendi sunt , libros : Es seyn d

aber auch noch vil andere Ding / welche Jesus gethan : welche wan sic alle aussführlich solten beschrieben werden / so vermeine ich nit / daß die Welt erkleckten würde zu fassen die Bücher / so hiervon müssen geschrifte werden. Seynd dann so unzählbar vil Wunder / welche von Christo hätten können geschrieben / und der Nach-Welt künft gethan werden / gleichsam in der Finsternus ligen gebliben / was haben wir uns zubeklagen / daß wir / die Tugenden Ignatii betreffend / hören müssen : Plurima illius opera sunt in absconsis ; Der meiste Theil seiner Werken seynd nicht an den Tag gekommen.

N.
144. Ja ich lasse mir sagen / eben dieses seye Ignatio eine den von vornemste Beweg-Ursachen gewesen / seine Tugend-Schäf mit so grosser Sorg vor der Welt zu verhülen / und auch anderen zu verbieten / daß sie dieselbige nicht offenbar machen dürften ; weilen er gesehen / daß Christus sein Götlicher Lehr-Meister / welcher ja der Evangelisten / der Lobsprecher / der Geschicht-Berfasser nach Gnügen gehabt / und ihnen alles in den Mund / oder Feder hätte geben können / was sie schreiben solten / es jedoch nur bey dem gar wenigen / was in die vier

Evangeli-Büchlein eingetragen worden / hat beruhen lassen. Dann wer Ignatium recht kennet / dem kan nicht unbewußt seyn / daß er die Lehr / und das Exempel Christi stets vor Augen gehabt ; folglich auch aus zweyen Sachen wann sie im übrigen schon ganz gleiches Verdienst gewesen wären / doch jedesmal dasjenige zuerwählen gepfleget / was er erachtete / daß es dem Leben Christi ähnlicher / und gleichförmiger seyn wurde. Bernemmet hierüber seine selbst eigene Wort / welche ihm zweyfels ohne vom Herzen gegangen / und er zum öfteren in der That selbsten wird erwisen haben. In dem guldenen Büchlein der Geistlichen Übungen / in der anderen Wochen / von den dreyen Stafeln der Demuth / spricht er also : Etiam si , nullo superaddito , laus Dei par foret , ad majorem tamen imitationem Christi , eligam potius cum eo paupere , preto , illuso , paupertatem , contemptum , & insipientiae titulum amplecti , quam opes , honores , & sapientiae estimationem : Wir wollen sehen / spricht er / daß es vor Gott ganz gleich gelste : ob ich die Armut oder den Reichtum ; ob ich die Ehr oder die Verachtung ; ob ich den Ruf eines Weisen / oder den Nachklang eines Unwissen erwähle : so wil ich jedannoch / Christo desto genauer auf dem Fuß nachzufolgen / die Armut / die Verachtung / und den Nahmen eines Unwissens / als den Reichtum / die Ehren / und den Titel eines Weisens für mich erklaßen. Das Exempel Christi solle mir in zweyfelhaftigen Dingen / welches et wann aus beiden besser seyn möchte / das Gewicht geben / daß ich mich mehr auf eine Seiten / als auf die andere hinzum lenke. Weilen dann dieser heilige Mann gesehen / daß obwolen es seiner Demuth nicht den geringsten Schaden mehr würde bringen können / wann er schon nach seinem Tod den Eguiam , oder auch andere / die von ihm Wissenschaft hatten / sollte reden lassen : weilen er doch anderes Theils wahrgekommen / daß sein Jesus die Evangelisten von

vilen

vilen tausend Sachen/die er auf Erden geredet / gethan / und gewirkt / nichts hat schreiben lassen; so hat er nach disem Beyspil auf alle Weis zuverhüten geprächet / daß denen der Mund geschlossen wurde/welche er wol wußte / daß sie nach seinem Hintertritt nicht verschweigen würden/was Gott in ihm/und durch ihne die ganze Zeit seines Lebens wunderbarliches gewirkt hatte.

**N.
145.** Dises wollen zwar die Naswitzige dieser Welt nicht verstehen / und därfsten mir vielleicht dasjenige/was ich da rede/ für ein ungegründete Muhtmassung aufzlegen. Aber wo ich mit meinem schwachen Sinn hinkommen kan/da ist gewiß Ignatius schon längst vor mir gewesen. Ignatius , sag ich / der so hocherleichtete Mann ; dessen Gedanken ohne Unterlaß dahingerichtet waren / wie er die Tugenden in vollkommenesten Grad über / und also seinen Werken vor Gott den höchsten Preis geben möchte. Dahingegen wir fast nur mit dieser Sorg beschäftigt seynd / wie wir uns vor der Sünd hüten/und/wann es hoch kommt / wie wir die Tugend von den Spreueren / so in das Fester gehörten/säuberen mögen.

Da merke ich aber wol / daß meine Christliche Zuhörer gern vernemneten / wie dann mein Gegen-Nilus endlich aufgelassen / und sich in das Meer der unermäßigen Ewigkeit eingegossen habe. So versichere ich dann ; daß die Ungleichheit zwischen dem mehr besagten Aegyptischen Fluß Nilo , und meinem heiligen Ignatio nicht grösser hätte seyn können. Dann von Nilo sagen die Natur-kündige / daß er bey seinem Ausfluss einen überaus grossen Pracht sehen lasse/sich sehr weit ausbreite/ und das Land mit siben Strömen durchschneide. Dahero er auch von Virgilio in dem sechsten Buch Æneidos , Septimeminus, der Sibensache genannt wird. Diese siben Arm / oder Ausfluß aber haben alle ihre besondere Nähmen. Den ersten nennen sie Ostium Canopicum , und die andere ver-

Ordnung nach Bolbiticum , Sebenniticum , Pharniticum , Mendesicum , Taniticum , und Pelusiacum. In Wahrheit ein grosses Wasser-Gepräng ist dieses. Nilus bringet zu letzt herein/ was er in seinem Ursprung nit hat erweisen können. Aber Ignatius, der von Anfang seiner Bekhrung so vil Sagens bey dem Volk verursachet: bekomme auch die Leut/als einem außgemachten Heiligen Hauffenweß zugelassen / wird jetzt so still dahin gehen / daß es kaum jemand wahrnehmen wird. Der heilige Job/ wie mich gedunket/ hat mit wenig Worten angedeutet / wie sich dieser heilige Mann bey seiner Hinfahrt verhalten werde: Dicebam, steht alda andem neun und zwainzigsten Capitel v. 18. geschriben : Dicebam : in nidulo meo moriar : Ich hab es gesagt: in meinem Nestlein wil ich sterben. Was ist das aber für ein Nestlein / in welchem mein heiliger Großvatter sterben wil ? Die heilige Mechtildis kan uns hiervon Bericht geben: dann wie in ihrem Lebē zulesen ist/ ist sie von Christo einsmals mit diesen Worten angeredet worden : Faciam tibi nidum in corde meo: Ich wil dir/O liebe Tochter/ein Nest in meinem Herzen machen. Libro secundo capite decimo quarto.

Wie grosse Lieb nun Ignatius zur heiligen Demuth allzeit getragen; daß hat die ganze Predig hoffentlich zu Gnügen erwiesen. So verlanget er dann ja freylich jetzt auch in diser Demuth/ als in seinem Nestlein ganz unbekant verborgen / und von aller Welt vergessen zu sterben. Er liget frank zu Bett: aber niemand wil glauben / daß es mit ihm ein Gefahr habe. Die Leib-Arken/ denen andere wegen ihrer grossen Erfahrenheit ohne Forcht beyfallen/ sagen auf / es seye kaum ein Anzeichen des Fiebers vorhanden / wil geschweigen / daß man sich des bevorstehenden Todes zu besorgen habe. Aber Ignatius

**N.
146.**

R von

von Götlicher Einsprechung besser berichtet / reiniget sein vorhin schon tugend-volle Seel vermittelst der heiligen Weicht noch besser / und nach dem er sich mit seinem Jesu in dem allerheiligsten Sacrament des Altars vereiniget / behgehet er von Patre Joanne Polanco, er solle sich so bald es seyn könne / zu Thro Päpstlichen Heiligkeit verflügen / um von dero selben den letzten Seegen/samt vollkommenem Abläß für sein der Ewigkeit allbereit zuwanderende Seel zuerbitten.

Wie kommt aber dieses / heiliger Vatter ? wanx du dem Römischen Statthalter Christi von deiner äusseren Lebens-Gefahr Nachricht zugeben beflichtest / so stirbest du schon nicht in deinem Nestlein : dein Hinfahrt wird zufast bekant. Hierauf gibt mir / wie es scheinet / der heilige Mann diese Antwort : Ich kan / und solle nicht umgehen diese Bitt an Thro Päpstliche Heiligkeit gelangen zu lassen : dann die Eugenzen seynd einander nicht zu wider ; und die Demuth muß mir nit verhinderlich seyn / vor meinem Tod noch grössere Schäz der Gnaden zusamien : darzu mit ja der Päpstliche Seegen / und die Erheilung des vollkommenen Ablasses grosse Beysteler thun können ; damit hierdurch mein Seel reiner / und wolgefälliger vor Gottes Angesicht erscheinen möge. Im übrigen wird Gott schon Fürsehung thun / daß mein bevorstehender Hintritt in der Statt Rom nicht bekant werde ; ich auch in der Stille / und gleichsam ganz unvermerket / von der Welt Abschid nemmen könne. Dieses / wie mich bedunket / seynd beylauffig die Worte / mit welchen Ignatius meinen Einwurf beantwortet. Und

fürwahr also ist es geschehen : dann Pater Polancus, auf die Aussag des Leib-Arckens verfrauend / hat den Gang zu Thro Heiligkeit bis auf den anderen Tag verschoben ; zwar nicht ohne Vorwissen Ignatij, welcher endlich in diesen Aufschub mit folgenden Worten eingewilligt : Je früher je besser ; thut nach

äurem Gefallen ; ob es morgen oder heut geschehen solle / daß überlasse ich extrem Ursachen. Auf solche Weis ist Ignatius mit seiner Bitt bey Thro Päpstlichen Heiligkeit nicht zu spät kommen / und sein Todes-Kampf früher in der Statt nicht bekant worden / biß es allbereit an dem gewesen / daß er die Seel aufgeben solte.

In der Nacht höreten zwar die Vide Compendium Vitæ, Vene-
tij Anno 1680. & Vienna anno 2681. editum.

Nächst wohnende / mit was eifrigen Worten / und imbrünstiger Annuthung er mit Gott handlete ; weilen sie aber darfür hielten / daß solches in einer himlischen Verzückung / wie andere mal / geschehe / haben sie Bedenken getragen zu ihm hineinzutreten / biß sie den 31. Julij mit Schrecken / und zähertriessenden Augen gefunden / daß er schon wirklich auf der Reiß begriffen / und mit zusam geschlossenen Händen / die Augen gegen dem Himmel empor hebend / seinen Gott mit Mund und Herzen anruffend / ganz heilig und lüssiglich / nach dem er den Heiligsten Nahmen Jesu dreymal aufgesprochen / nicht anderst / als ein tropflein Tau / so von der Sonne verzehret wird / dahin fahre..

Ribad. Lib. quarto vi.
Compendium Vitæ Vene-
tia impri-
sum.

Da habet ihr nun den Aufschuß meines ganz still und schier gar unvermerket in das Meer der glückseligen Ewigkeit hineinstromenden Gegens-Nili. Auf solche Weis ist der grunds-demußtige Ignatius gestorben. Er hat vorhero keinen benamset / der ihm biß auf fernere Wahl / in der Amts-Verwaltung nachkommen sollte : Er hat auch seine Geistliche Söhne nicht für das Sterb-Weht kommen lassen / ihnen den Väterlichen Seegen zuertheilen. Dessen ich drey Ursachen gibe. Erstlich damit er durch das bitten / und Weinen der Seinigen von der Abreiß nicht aufgehalten wurde. Zweytenfalls auf daß er ganz ungehindert sein letzte Ansprach mit GOTTE allein halten möchte. Drittens / wie Ribadeneira sagt / weilen er wolte / daß seine Ordens-Genossene all ihr Hoffnung auf Gott

Vide Compendium Vitæ, Vene-
tij Anno 1680. & Vienna anno 2681. editum.

Ibidem.

Bartoli Lib.
quarto.

Compendium
Vitæ supra
citatum.

Gott sezen / an denselben alleinig hangen / von ihm aber nichts halten / ja gar nicht gedenken solten / daß er jemals etwas in der Welt gewesen seye.

N.
147. Und damit nicht etwann einer vermeine / dises seye nur eine von der Lob- sprechenden Feuer gesuchte Auslegung. Ignatius aber habe selbsten nicht gewußt / daß er so bald sterben würde ; so hat P. Joannes Polancus , ein ganz glaubwürdiger Zeug / welcher dem heiligen Vatter etliche Jahr mit Briefschreiben an die Hand gegangen / und also mit demselben tägliche Gemeinschaft gepflogen / öffentlich außgesagt : Er könne sich nicht entsinnen / das Ignatius jemals ein Sach so deutlich gesagt / und vorhinein angekündet habe / als den Tag vorhero / daß er sterben / und die uns damals so hoch nothwendige Lebens-Mittel auf dise und dise Zeit anskommen würden. Massen er dann auch ein gutes vorhero Eleonoræ Mas- scarenæ geschrieben / daß dises sein letzter Brief seye / welchen er zu ihr abgehen lasse / mit diesem außdrücklichen Zusatz : Bald wil ich für dich in den Himmel / wie ich verhoffe / im brünftiger betten.

Aber eben dises ist / spricht vielleicht jemand / was mich in Verwunderung setzt / das Ignatius bey solcher Wissenschaft seines nit lang mehr anstehenden Ableibens / dannoch dasjenige nicht gethan / was andere heilige Orden-Stifter / zweyfels ohne höchstlich noch vor ihrem Tod vorgenommen haben / in dem sie nemlich ihre liebe Söhne für das Sterb-Beht haben kommen lassen / sie zur Haltung der Sazungen / und aller Vollkommenheit in den Tugenden mit eifrigem Zusprechen aufgemahnet / auch ihnen zu gufer Letzt durch ein lieb-väterliche Benedeyung allen Seegen vom Himmel vorbitlich angewunschen. So muß man aber wissen / daß sich die heilige Diener Gottes in ihrem Leben zwar ungleich / aber gar nit widerig verhalten / und einer zwar dise / der ans-

dere aber ein andre Tugend ihm absonderlich belieben lasse. Ja daß der heilige Geist / welcher aus ihrem Lebens-Wandel gleichsam ein kunstreich Orgel machen wil / darben die Pfeiffen / wiewol ungleiches Lauts / doch zusammimmig seyn sollen / dies selbige nit zu einer / sonder zu unterschiedlichen Tugenden anwisse. Dahero gebrauchet sich der heilige Paulus in dem ersten Sendschreiben zu den Corinthern dieser wolbedenklichen Worten : Unusquisque proprium donum habet ex Deo : alius quid em sic , alius verd sic : Ein jeder hat sein besondere Gab von Gott : einer zwar auf diese / der andere auf ein anderes Weis. So wissen wir auch von Ignatio , daß er zwar der Kirchen Gottes zu Gutem ein neues Kriegs-Heer unter dem Fahnen Christi geworben / keines Weegs aber habe gestatten wollen / daß man ihne für einen Urszuber / und Stifter dises Ordens erkennen solte. Über das / wissen wir / daß er sich mit aller Macht dagegen resset / da man dieser neu-aufgerichteten Versammlung einen anderen Nahmen / als / die Gesellschaft J E S U , geben wolte / sich absonderlich befürchtend / man därfte sie etwann von seinem Nahmen Ignatianer benamten / wie andre von ihren Heiligen Stifteren Augustino , Francisco , oder Dominico , Augustiner / Franciscaner / oder Dominicaner genemmet werden. Zu dem wissen wir / daß er auf kein Weis das Amt eines Generals , oder Oberesten Vorstehers habe annemmen wollen / auch die erste Wahl / in welcher die Stimmen auf ihre außgefalten / mit seiner / lasset mich also reden / widersehlichen Demuth ganz fruchtlos gemaschet habe. Ja es setzt der Geschichtschreiber hinzu / daß als auch in der zweyten Wahl die Stimmen abermal auf ihre zusammen getroffen / er sich widerum mißwillig erzeiget / und neue Außfluchten gesuchet habe. Bis endlich P. Jacobus Lainez aufgestanden /

Cap. 7. v. 7.

und ihme mit disen fecken Worten das Herz gebrochen : Wann es eich / Pater Ignati , giltig ist / dem schon zwey mal erklärten Willen Gottes zuwiderstreben / so wil ich gedenken / es seye mir gleichfalls verlaubet / auf dieser Gesellschaft auszutreten / als welche ich sehen muß / daß sie das jenige Haubt nicht haben werde / welches ihr Gott verordnet hat. Hierdurch ist Ignatius bewogen worden / nicht zwar den Willen ganz darein zugeben / sonder gleichwohl die ganze Sach seinem Beichtvatter zu überlassen / welcher hiervon den endlichen Ausschlag geben sollte. Wir wissen endlich / daß er nach zehn Jahren die Väter widerum auf Rom zusammentruß / und schriftlich diese

Bartoli Lib. quarto. nu mero tertio. Wort von sich gegeben : Im Nahmen Gott des Vatters / und des Sohns / und des heiligen Geistes / der da ein einziger Gott / und mein Erschaffer ist / lege ich ohne Aufnahm hinweg / vnd verzeihe mich gänglich des Amts / so ich trage : begehre beynebens / und bitte in dem HErrnen auf inneres stem Herzengrund so wol die Professos, als andere / welche sich deßhalben versamlen werden / daß sie diese mein Ausgebung / welche ja vor seiner Göttlichen Majestät rechtmäßig ist / annemmen wollen rc.

Nun frag ich / ob ein solcher Mann / welcher sein Lebtag nit hat wollen angesen seyn für den Vatter / und Stifter dieses neuen Ordens ; welcher nit hat zulassen wollen / daß wann von demselbigen geredet wurde / darben seines Rahmens jemals sollte gedacht werden : welcher auf kein Weis die Wahl seiner Person zu einem General, oder Obersten Vorsteher / hat billichen wollen ; biß ihne der Beichtvatter aufdrücklich / und zwar schriftlich darzu angehalten : welcher sich äußerst bemühet / dieses Amt wider-

um von sich zuschieben. Mein Fras sag ich / ist / ob ein so grund - demühtiger Mann über sein Herz habe bringen können / in dem Tod. Beht seine Geistliche Sohn für sich zurüffen / und mit Benedeitung derselben zu bekennen / daß er ihr Vatter / und Stifter seye. Ob ihne nicht vil mehr sein Demuth gezwungen habe / Jesu Christo / dessen H. Nahmen der Orden führete / nicht allein alle Chr / sonder auch alle Sorg für denselben vollkommenlich zu überlassen. So bleibt es dann darbey : Ignatius ist in seinem Nestlein / das ist / in tiefester Demuth / und Vernichtung seiner selben / dahin gestorben.

N.
148.

Fest nimmet mich nit mehr Wunder / daß obangezogener Pater Jacobus Lainez, als er einsmals Ignatium von der Demuth / und eigener Verzachtung hat sprechen hören / nachmals bekennet : Er habe seiner allzu hohen Lehr mit den Gedanken nicht nachkommen / noch verstehen können / was er sage : seye ihme auch dazumal eingefallen / er solle sich eben darum demüthigen / weil er noch nit wisse / wie er sich recht demüthigen solle. Es kommt mir auch nicht mehr so aar seltsam vor / daß die gebenedeiteste Jungfrau und Mutter GOTTES MARIA ihrer liebsten Tochter M. Gadalena de Pazzi einsmals in einer Erscheinung den heiligen Ignatium zugesühret / daß er ihr von der Demuth ein Lehr vorfragen / und gleichsam Schul halten solte. Wil beynebens dem höllischen Lügen Schmid / welcher sonst nur von höherem Gewalt muß gezwungen werden / wann er ein richtige Wahrheit reden solle / so gar nit unrecht geben ; da er sich mit folgender Bekanntschaft solle haben vernemmen lassen : So groß ist Ignatij Demuth gewesen / als groß mein Hoffart ware. Wie hoch aber dieser übermäßige Geist in

Idem Libro
quarto nu-
mero quin-
to.

seinen Gedanken gesetzen / können die
Gottes - Gelehrte kaum verstehen /
vil weniger erklären. Darum lasset
sich gar leicht schlissen / Ignatius seye
in die Tiefe seiner Nichtigkeit so weit
hinabgestigen / daß er uns gar alle
Hoffnung / selbige jemals zuergrün-
den / benommen habe.

N.
149. Muß ich also von ihm ablassen /
und lebt bey Beschlüß der Predig der
ehrstüchtigen Welt ein frag aufgeze-
ben : nemlich ob sie dann darsfür hal-
te / daß zween Weeg seyen / welche
grad auf den Himmel hinführen. Ei-
ner der Weeg der Hoffart / und der
andere der Weeg der Demuth. Ei-
ner der sich von denen / so auf Stel-
len dahergehen / wandlen lasse ; der
andere aber vil Neigens / und Bus-
tens / ja schier gar des Kriechens / da-
mit man nur nicht anstoße / vornöch-
ten habe. Einer der über lauter ho-
che Ehren - Gipfel hinaufführe ; der
andere aber in der Tiefe / und fast
nur im Staub kümmerlich müsse ge-
suchet werden. Ist disem also/gelieb-
te Zuhörer ? Seynd solche zween
Weeg / welche doch beyde auf den
Himmel grad zutreffen / zu finden ? die
Welt / wie es scheinet / muß hieran
keinen Zweifel haben ; dann der grös-
ste Theil der Menschen ist besessen /
sich in disem Leben immerzu mehr her-
für zuthun. Ist einer von Adel /
so gedunket er sich / das Geblut / wel-
ches in seinen Aderen wallet / erforde-
re von ihm / daß er höher anziehe /
und sein Geschlecht mit noch helleren
Liecht - Stralen / als es bisher ge-
leuchtet / heraus ziere. Er trachtet
nach Geld und Gut / nach Ehr / und
Hochheit / nach Titeln / und Amtes-
Würden. Was er lobhaftes vernim-
met / und verrichtet / daß lasset er je-
derman wissen / ja rüffet es selbsten
aus. Je länger er lebet / je mehr be-
mühet er sich seinen Nahmen groß zu-
machen. Kriechet ein anderer / also
zusagen / unter der Bank / oder aus

einer Stroh - Hütte hervor / undnel
vom Geschlechte / arm an Güteren /
unbefugt ein eigenes Pitschaft zufüh-
ren : So sihet er sich bald um / wo
etwann ein Schemmelein möchte zu-
finden seyn / selbiges unter die Füße zu-
schieben / und sich also der Welt bes-
ser in die Augen zubringen. Er steigt
get auch schon / wie ein Dampf / wel-
chen die Sonne auf einer Pfütze em-
por gehoben : Ja er ist schon zu einer
Wolken worden / schwebet in dem Lust
herum / und macht sich mit blizen /
haglen / und donneren fördentlich. Niemand
darf mehr sagen / daß sein Vater
ein armer Bauer / ein nothiger
Handlanger / ein schlechter / und schier
gar verdorbener Bürger gewesen seye.

Ich muß mich aber in dergleichen
Beschreibung nicht lang aufhalten :
weilen leider ! nur gar zubekant / daß
aus hundert sich fast keiner in der Ni-
dete halte. Sonder alle steigen / alle
wachsen / alle seynd beschäftiget sich
groß / und ansehenlich zunachen. Den
Flüssen / und damit ich mein Vorhas-
ten gar bis zu End der Predig hinau-
fführe / benanklich dem Flus Nilo
verlanget fast jederman gleich zuver-
den / und immersort ein grösseres Ans-
sehen vor den Menschen zubekommen.
Alle sehen das todte Meer vor sich /
und wissen / daß sie zu End ihres Le-
bens in dasselbige werden einfließen /
und sich darinnen verlieren müssen.
Jedoch wollen sie vorhero ein grosses
Geraisch auf diser Welt machen /
einen herlichen Nahmen hinterlassen
und daß sie der Sterblichkeit schon wirk-
lich unsterlichen sollen / gleichwohl noch
in unsterblicher Gedächtnis bey den
Nachkümplingen leben. Darneben hof-
fen sie in dem Himmel gar richtig an-
zulangen. Von Ignacio hdeent
sie / daß er sich immersort kleiner ma-
chet / daß er von Tag zu Tag den
Leuten mehr aus den Wagen gewis-
chen / daß er sich zu Rest ganz still aus
der Welt verloren / und so vil an-

ihme gelegen ware / gar nicht habe
wollen wissen lassen / daß er jemals
unter den Menschen gelebet. Solte
man nun die Welt - Kinder fragen /
was sie von diesem Weeg Ignatij hal-
ten ; so würden alle einhellig sagen /
daß freylich dieses ein ganz sicherer /
und von Christo selbsten gebahnter
Weeg zum Himmel seye. Wurde
mann sie weiter fragen : was sie dann
von ihrem Weeg halten / welchen sie
selbst bekennen / daß es der Weeg
der Hoffart seye : Ob sie dann ver-
meinen / daß er ebensals dahin füh-
re / wo Ignatius bey seinem IESU
schon wirklich in der Glori sitet. So
würden sie vielleicht mit der Antwort
so gleich nit heraus wollen. Und für-
wahr sie haben grosse Ursach zuzweys-
len : dann es steht geschrieben : Popu-
lum humilem salvum facies; HER/

du wirstest das demüthige Volk
seelig machen. Diese haben ein
sicheres Versprechen : von den Hoffär-
tigen aber / deren leider ! die Welt voll
ist / lesen wir in heiliger Schrift nichts
vergleichen ; ja das Widerspiel folget
gleich in derselben Zeil hernach : Ocu-
los autem superborum humiliabis :
Die Augen aber der Hoffärtigen
wirdest du demüthigen. Die Au-
gen / welche stets übersich sehen / wird
Gott demüthigen / und untergeschlag-
gene Augen daraus machen. Der Hoff-
ärtige wird einsmals vor Schand die
Erden ansehen / und sich in sein Herz
hinein schämen müssen / daß er mehr
der falschen und lügenhaften Welt /
als Christo selbsten / geglaubet habe :
da ihme doch diser aufrücklich gesagt :

Lucx c. 14. v. 11. Omnis, qui se exaltat, humiliabitur;

Ein jedet der sich erhöhet / wird
gedemüthigt werden. O hoffärtige / O aufgeblasene / O luftsüchtige
Adams - Kinder ! Ich sorg / ich sorg ;
ihr habet wenia Tugenden / welche
gleichwohl zu Erkaufung des Himmels
höchstens vonnöthigen seyn / in
euer Herz zusamgeleget ; dann ihr
seyet voll des Winds / der Eitelkeit /
und Hoffart ; diese aber blaset stark

auf / und nimmet ein grosses Ort ein ;
wie kan dann vil von verdienstlichen
Werken in eurem Herzen seyn ? Aber
von meinem heiligen Vatter darf ich
wol sagen / was Augustinus von dem
Evangelischen Haubtmann gesagt :
Quando humilior, tanto capacior,
tanto plenior : Je demütiger er
ware / je mehr Einte er fassen / je
völler ware er. Ein Herz voll der
Heiligkeit hat Ignatius aus dieser Welt
mit sich fortgefragt / eben darum /
daß er nicht das geringste von einigem
Lüflein der Eitlen Ehr hat darinnen
gedulken wollen : Eben darum daß er
nichts anderes / als die grössere Ehr
Gottes in allen Dingen gesuchet ; eben
darum daß er von der Welt nit den
geringesten Ehren - Lohn hat annem-
men wollen : ebendarum / sag ich / hat
er ein Herz voll der Tugenden mit
sich aus dieser Welt hinausgefragt.
Dannenhero ist auch leichtlich zuerach-
ten / mit was grosser Liebs - Bezelz-
gung ihne IESUS bey seinem Eins-
tritt in den Himmels-Sal werde um-
fangen haben / Euge , wird er freylich
zu ihm gesagt haben / serve bone &
fidelis : Wolan mein guter / und
getreuer Diener / der du ganz nichts
zu deiner / sonder alles zu meiner Ehr
verrichtet / und mithin die höchste Treu
gegen mir erwisen hast ; gehe ein in die
Freid deines HERrens. Ihr aber /
die ihr einer Lob / und Ruhm in allen
Sachen gesuchet / auch hierdurch / als
Rauber meiner Ehren / die grösste Un-
treu an mir begangen habt / gehet hin/
und lasset euch zahlen von der Welt /
welche ihr in allen euren Werken / und
Berrichtungen vor Augen gehabt. Die
Menschen / welchen ihr auf alle Weis
zugefallen getrachtet / seynd / wie ihr jetzt
klar sehet / selbsten bettelhaft ; oder haben
sie etwas / so brauchen sie es für sich selbs-
ten. Ihr habt euren Lohn empfangen /
und was ihr gesuchet / das ist euch wor-
den. An mich aber könnet ihr ja nichts
begehrten ; weilen ihr selbsten wisset /
daß ihr mir in eurem Leben nicht gedie-
net.

O heil-

Sermone
septuages-
mo quarto
de Tempore
re post me-
diuum. miki-
fol 240.
col. 2.

Psalm. 17.
v. 28.

Lucx c. 14.

v. 11.

O H. Ignati, lasse uns etwas von
deinem demüthigen Geist zukommen.
Bitte Gott für uns / daß wir doch
endlich einmal die Eitelkeit des mensch-
lichen Lobs / und die böse Früchten der
höchst-schädlichen Ehrsucht recht erkennen ;
hingegen aber zur heiligen Des-
muth ein herzliche Liebe gewinnen /
beynebens kräftiglich auf sie vertrauen/

dass sie uns einsmals auf ihren Armen
von der Tiefe dieses Jammerthals über
alle Stern hinaustragen werde : gemäß
dem / was abermal Christus in dem E-
vangelio gesagt : Omnis, qui se humiliat,
Lucæ c. 14.
v. 11.
exaltabitur : Ein jeder / der
sich demüthiger / wird erhö-
het werden.

A M E N.



Achte Lob-Predig/ Von dem Seeligen ALOYSIO GON- ZAGA Aus der Gesellschaft Jesu.

Inhalt.

Aufgemachtes Muster der Jungfrau-
lichen Reinigkeit.

Vorspruch.

Sint lumbi vestri præcincti : *Luce cap. 12. v. 35.*

Eure Lenden sollen umgürtet seyn.

N.
150.

SAs schon manchem Pre-
diger mit geringe Sorg
und Bemühung verur-
sachet / daß hab auch ich
zu verschiedenen Zeiten er-
fahren / und wird es vielleicht in das
künftige noch etliche mal erfahren
müssen. Daz nemlich zuweilen in
dem ganzen Evangelio kaum ein recht
anständiger / und bequemer Text oder
Stell mag gefunden werden / worauf
die zu gewissen Zeiten von uns erforder-
te Lob-Predig kunte gegründet wer-

den. Anheit aber / da ich den Seeligen Jüngling Aloysium , das hoch-
schätzbare Kleinod des Markgräflichen
Stammen - Hauses Gonzaga preisen
solle / kan ich in dem ganzen Evange-
lio kein Zeil erblicken / die nicht seinen
Tugenden dergestalt wol und eben an-
gemässen seye / daß ich nit zweyfeln kan/
der Göttliche Geist müsse bey Ange-
bung dieses Evangelij in die Feder des
H. Lucx , ein sonderes Aug auf unse-
ren Seeligen Jüngling geworffen ha-
ben / um ihm hierdurch die Lob-Predig
gleich-